

Druckerei: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in drei Blättern finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 11000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter, Eingelauter die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. December.

Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich großbritannischen Hofe, wirkl. Geh. Rath und Kammerherr Graf Bismarck von Schladt hat das Großkreuz des Albrechtsordens erhalten.

J. Maj. die Königin Amalia besuchte gestern das Magazin der Möbelfabrik des Hoflieferanten A. Türpe in der Marienstraße, sowie J. R. Naumanns Papierhandlung an der Post, ferner J. R. H. der Kronprinz und Gemahlin vorgelassen die Weihnachtsausstellung der Hofseigneur G. Kellner und Sohn, um daselbst Einkäufe zu machen.

J. Maj. die Königin Maria besuchte gestern das Galanteriewaarenlager von Louis Hermann, Seifensäge, und das Leberwaarengeschäft von B. Schäfer, Galeriestraße.

In der Sitzung des „Literarischen Vereins“ am 17. d. M. hielt Herr Dr. Hölbe einen ausgezeichneten Vortrag über den verstorbenen Professor Dr. Julius Ludwig Klee. Wie wir hören, wird die Rede in der nächsten Zeit in Druck erscheinen. Auf Antrag des Herrn Dr. Böhm wird der Literarische Verein ein Beileidschreiben an die Wittve Klee's erlassen.

Ein ganz neues, wie ich praktisches Weihnachts-geschenk, das für Familien viel Interesse und häuslich-historische Unterhaltung schafft, repräsentirt ein Buch, das in Dresden zum ersten Male im Verlag von Richard Wobler erschienen, nämlich eine „Familienchronik“. Es enthält dasselbe nämlich einer einleitenden Vorrede zuerst drei gedruckte Familientabellen, in welchen in besonders regulirten Columnen Namen, Geburtsort, Geburtstag, Namenstag, Tauungstag, Sterbetag u. d. d. d. betreffenden Familienmitglieder verzeichnet werden können. Diesen Tabellen auf dauerhaftem Papier folgt die Geschlechts-tafel der Familie und dieser wieder ein großer, weitverzweigter „Stammbaum“, den der „pater familias“, das Haupt der Familie, mit genauer, kundiger Hand auszufüllen und die Häupter seiner Lieben zu zählen hat. Zum Schluß folgen eine Menge leere Blätter, die geeignet sind, alle wichtigen Familienereignisse schriftlich aufzunehmen, für die gewiß später Enkel der Familie sich interessieren werden.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Rede viel besprochen, welche der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron A. Fortj Rouen, auf dem Diner gehalten hat, welches vom Staatsminister v. Friesen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs dem diplomatischen Corps gegeben wurde. Der Herr Gesandte brachte im Namen desselben als dessen Aeltester die Gesundheit des Königs aus, nachdem der Herr Baron eine Rede zur Feier des Tages gehalten und darin die Ansicht vertreten hatte, daß die Unglücksfälle, welche Sr. Majestät den König im Jahre 1866 betroffen hätten, um so mehr die Augen der Welt auf ihn gelenkt (les malheurs, qui l'ont grandi aux yeux du monde) und ihn um so wichtiger hätten erscheinen lassen. Wie die „Kön. St.“ hinzusetzt, ver-mied der Minister v. Friesen in der Antwort jede Beziehung auf diese schon bei Tisch Aufsehen erregende Aeußerung und brachte in einfacher Weise die Gesundheit der Herrscher aus, welche durch die anwesenden Gesandten vertreten waren.

Zwei neue Sorten eines guten Rauchtabaks verkauft Herr C. A. Schöne, am Johannisplatz Nr. 6. Der Name dieser Sorten ist „Norddeutscher Bundestabak“ und „Eisen-blasentabak“. Die erstere wird als starker Tabak bezeichnet und ist mit einer recht kräftigen, die zweite mit der bekannten Titel-Bigarette des humoristischen Wochenblatts geziert. Beide Sorten sind aber der Art, daß ihr Genuß weder den norddeutschen Bund noch die Eisenblasen in schlechten Geruch bringt.

In Bezug auf die neulich von uns erwähnte Ver-sendung der Rede des Dr. Joseph in Leipzig an die Stadt-räthe in der Provinz bemerken wir leichtigend, daß ein Miß-brauch des Amtsiegels durch dritte Hand insofern nicht vor-liegt, als Dr. Joseph das Stadtkorrespondenz-Bureau zum An-lauf und zur Verendung von ca. 500 Exemplaren jener Tageblatt Nummer speciell angewiesen hat. Diese Manipula-tion verursachte der Stadtkasse eine Ausgabe von 10 bis 15 Thalern.

Die Leipziger Handels- und Gewerbelammer hatte sich auf Anregung mehrerer Gewerbevereine bei der Regierung für Erlassung eines Gesetzes verwendet, durch welches die Eisenbahn-verwaltungen verpflichtet würden, für die bei Bahnunfällen Verunglückten (z. B. Zwickauer) nach zu nennenden Bestim-mungen zu sorgen. Die Antwort des Ministeriums des Innern geht dahin, daß eine baldige gesetzliche Regulirung der den Eisenbahnunternehmungen u. a. aus dem Personaltransport ent-stehenden Verbindlichkeiten unerkennbar dringend wünschens-wert sei; da jedoch nach der Verfassung des norddeutschen Bundes das Obligationen- und Handelsrecht und das Eisen-bahnwesen im Allgemeinen der Gesetzgebung des Bundes über-wiesen sei, es unthunlich erscheine, diese Angelegenheit für das

Königreich Sachsen allein gesetzlich zu ordnen, wozogen sich nicht wärseln lasse, daß dieselbe in nicht ferner Zeit von den Bundesorganen zum Gegenstand ihrer Thätigkeit werde gemacht werden.

Vor einigen Abenden fuhr eine Droschke vom Altmarkt nach der Badergasse. Vor der Droschke eintrug ging ein Arbeiter mit einem Holzbode, den er lang auf der Schulter trug. Plötzlich wandte er sich um, weil er einen Wagen hinter sich her kommen hörte. Im Vorüberfahren der Droschke nahm er mit seinem Holzbode eine etwas schiefe Wendung und fuhr damit in ein Schaufenster hinein, wodurch dieses, abge-sehen von dem anderen dadurch angerichteten Schaden, zer-trümmert wurde.

Das seit dem 10. Decbr. d. J. von Schöna strom-aufwärts bis nach Teschen hin gestandene Eis der Elbe hat sich in Folge des jüngsten Thauwetters wieder in Bewegung gesetzt, ein Theil davon am 16. December nach 2 Uhr Nach-mittags Krippen und Abends Dresden passirt, während der Rest bei Niedergrund zum Festfrieren gekommen ist. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß, wenn bei dem eingetretenen Temperaturwechsel (am 17. und 18. December hier durch-schnittlich + 6 Grad Reaumur) der Regen in die mit Schnee überdeckten böhmischen Gebirge getroffen haben sollte, eine Flußanschwellung erwartet werden darf. Der Wasserstand in Dresden hat sich vom 17. früh 9 Uhr (20 Zoll unter Null) bis 18. Mittags 12 Uhr (19 Zoll über Null) bereits gehoben und ist weiteres Steigen in sicherer Aussicht; hatte die Wäse-riq vorgeseien bereits nicht unerheblichen Wasserabfluß, so er-gleichen sich auch seit vorgestern die übrigen kleinen Gewässer aus nächster Näh: in größerem Umfang, und gestern Mittag wurde aus Leitmeritz der Wasserstand mit 2 Fuß 5 Zoll über Null gemeldet. (Dr. J.)

Am 16. Dec. Abends in der sechsten Stunde wollte der vierjährige Sohn des Bahnhofs-Inspectors Kießling zu Krimmichshau aus der Expedition seines Vaters in die gegen-über den Bahngleisen liegende Privatwohnung zurück, konnte aber nicht gleich vorbei, weil ein Gitterzug da hielt; als aber das Kind glaubte, daß der Zug still stehe, kroch es durch die Wagen. In demselben Moment rücken dieselben und wurde das Kind am rechten Arm und Fuß, sowie an der linken Ferse überfahren und erlag diesen Verletzungen Nachts 12 Uhr.

Wederholt befinden wir uns in der unangenehmen Lage, über einen Fall berichten zu müssen, wie solche in der Neuzeit leider nur zu oft vorgekommen sind. Ein in einem hiesigen großen Eisenwaaren-Geschäft als Markthelfer ange-stellter junger Mann soll gestern deshalb verhaftet worden sein, weil man in seiner Wohnung ein großes Lager von seinem Väter-jahrl entwendeter Eisenwaaren aufgefunden hat. Gleiches Schicksal soll auch einem hiesigen Aitenhändler widerfahren sein, welcher als Fehler bei diesen lang fortgesetzten Diebe-riean behauptet gewesen ist. Möchte doch Jeder, den sich die Verführung unter ähnlichen Verhältnissen nahe, an das alt-deutsche Sprichwort denken: „Es ist nichts so fein gewannen, es kommt doch endlich an die Sonnen“.

Aus dem Obererzgebirge. Der Winter tritt im Erzgebirge heuer mit bedenklichem Ernste auf. Schneemassen häufen sich auf Schneemassen und Wege und Stege sind oft nicht zu passiren. An Sorgfalt und Umsicht, diesem Uebel-stande abzuwehren, lassen es die betreffenden Behörden nicht fehlen; die „Schürer“ rücken in großer Zahl aus, den Kampf gegen die Schneemassen zu kämpfen, und dieser Kampf kostet alljährlich nahezu 1000 Thaler, die — beiläufig gesagt — den Armen, Arbeitslosen eine anerkennenswerthe Beihilfe ge-währen. Aber oft vermögen die Schürer nichts weiter auszu-führen, als in geschlossenen Gliedern Straßen auf- und Stra-ßen abwärts zu marschiren, um unter ihren gewichtigen Fuß-tritten etwas feste Bahn zu erzeugen. Da der „Schneepflug“, der sich andernwärts so vorzüglich bewährt, nicht auch auf der Annaberg-Oberwiesenthaler Straße in Anwendung zu bringen wäre, dürfte denn doch wohl zu bedenken sein. — Die Nähe der Weihnachtszeit ruft mancherlei Weihnachtsindustrie und mancherlei Weihnachtsvorbereitungen ins Leben. Räucherker-zen, Pfefferkuchenfiguren, Krippenmoos (Moos für die Dar-stellungen der Geburt Christi, vulgo „Krippen“ genannt) wer-den feilgeboten, die Krippen aufgebaut, die Kettenleuchter ge-puht. Daneben lassen sich auch größere und kleinere Gesell-schaften als Darsteller der traditionellen Weihnachtspiele sehen und hören. Einige derselben haben sich in dankbarer Weise die Mosesche Uebersetzung derselben angeeignet, die der ver-dienstvolle Zwickauer Volkschriftenverein veröffentlicht hat; andere verschmähen auf Kosten des guten Geschmacks diese Hand-reichungen und repräsentiren in althergebrachter Weise, so daß vom Erhabenen bis zum Lächerlichen der Schritt nur zu oft gethan wird. — Am Weihnachtsabend selbst leuchtet aus jedem Hause, selbst aus der ärmsten Hütte heraus, Lichterglanz. Freilich kuschelt er in mancher Stube den Rothhals um so greller

und läßt die Anerkennung für die gebirgliche Genügsamkeit nur zurechnen. Jetzt freilich hat dieselbe eine harte Probe zu bestehen; der Verdienst ist ein gar geringer, die Preile des Brodes immer noch sehr hoch. Sechs Neugroschen für fünf Pfund Brod — das ist für die Vorkindlerin, wie für die Klöpplerin (deren Wäschmordienst jetzt im Durchschnitt den Thaler nicht erreicht) eine harte Aufgabe, nicht minder für den Pojamentirer, Radler u., der eine zahlreiche Familie zu ernähren hat! Der Wunsch, es mög: sich für die mianliche Bevölkerung des Obererzgebirges eine nachhaltige und lohnende Beschäftigung ermitteln lassen, muß, je näher man mit den Verhältnissen bekannt wird, um so lebhafter werden. Freilich, Eisenbahnnähe ist die erste, unlegbare Prämisse! — Unsere obergebirgischen Armen gehen unter solchen Verhältnissen einem sorgenvollen Winter mehr und mehr entgegen. Die Städte und die Landgemeinden sind gar oft nicht in der Lage, so nach-haltig zu helfen, als sie möchten und die Privatwohlthätigkeit erlaubt nur zu oft unter den allzustarkn Anforderungen. Tage, wie der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, werden für die Armen Festtage und lassen sie auf Stunden ihr Elend verzeihen. Weihnachtsbescherungen für Arme werden wohl hier und da veranstaltet, aber — was sind sie unter so Viel? Wenn sich Laris und Verschwendung nur für den einzigen Christabend einmal einer Selbstbesteuerung unterzögen, es könnte in manche arme Hütte eine Christfestgabe gelangen, manche Noth gemildert werden. Vielleicht geschieht's doch da und dort, wie ja auch d. m. Verfasser dieser Zeilen gerade für den angebotenen Zweck einige Liebesgaben zugegangen sind. Gott segne die edlen Geder!

Die niedlichen Töpferwaaren aus Dippoldiswalde (außerordentlich billiges Spielzeug für Kinder) sind nur heute, am ersten Tage unseres Striepelmarktes, an der Kreuzkirche zum Verkauf ausgestellt. Die im vorigen Jahre durch unser Blatt gegebene Empfehlung dieser kleinen Töpferwaare war Ursache, daß bereits am Nachmittage die großen Vorräthe voll-ständig verkauft waren.

Deffentliche Gerichtsitzung am 18. December. Der heute eingeführte Angeklagte Julius Constantin Zieger aus Burkhardtswalde, 29 Jahre alt, Schmiedegeselle, hat seit 1864 wegen Diebstahls oder Verheerlichkeit eine solche Menge Gefängniß, Arbeitshaus- sowie Zuchthausstrafen verbüßt, daß er sich selten und nur auf sehr kurze Zeit der goldenen Frei-heit erfreuen konnte. Und dennoch war er heute schon wieder des Diebstahls und der Wiedererlichkeit angeklagt. Am 3. October d. J. befand er sich in der Schule zu Radebul und bot dort eine silberne Taschenuhr zum Verkauf aus. Die ächtere Beschaffenheit der Uhr, welche längere Zeit an einem verborgenen Orte gelegen zu haben schien, sowie andere vor-wichtige Umstände veranlaßten den in der Schule anwesen-den Gemeindevorsteher, Ziegers Legitimation zu erfordern. Da dieser nicht nur die Vorzeigung derselben verweigerte, sondern sich auch sofort enternern wollte, so vertrat ihm der Richter Leopold den Weg. Zieger aber sagte diesen am Halse, würgte ihn, zerriß ihm den Rock und kam so mit ihm auf den Hof, wo er nach längerer Gegenwehr erst durch andere zu Hilfe gekom-mene Personen bewältigt und zum Ortlicher gebracht wurde. Da auch der Ortsrichter den Angeklagten sehr verdächtig fand, so beauftragte derselbe den Gemeindevorsteher Leopold u. a. einen dort stationirten Soldaten, Gaußsch, den Arrestanten zu näherer Untersuchung nach Dresden abzuliefern. Auf dem Transport ging der Soldat voraus, ihm folgte der Arrestant und hinter diesem Leopold. In der Gegend zwischen der Schanze und dem Zinnerhofe stürzte Zieger plötzlich mit geöffnetem, hoch-geschwungenen Taschmesser und den Worten: „Hand ver-schüchter, laß mich los!“ auf den Soldaten zu. Gaußsch drehte sich jedoch darauf so schnell um und packte Zieger so geschickt, daß ihm dieser nur eine leichte Verwundung beibringen konnte, worauf Zieger von Gaußsch niedergeworfen wurde. Der hin-zugesprungene Wächter riet: auf seine Brust und Beide streben nun, ihm das Messer zu entwenden; doch war dies nicht eher möglich, als bis der Wächter mehrere Stiche in die rechte Hand und einen Schnitt durch die Hand erhalten hatte. Er war allerdings bei der Arrestur visittirt und dabei kein Messer bei ihm gefunden worden. Wahrscheinlich hatte er es im Rock-ärmel versteckt gehabt. Bei der Untersuchung stellte sich her-aus, daß er die oben gedachte Uhr, ungefähr 4 Thaler an Werth, schon vor mehreren Jahren bei Gelegenheit der Uebernahtung im Wächner'schen Gasthose hier einem übernäch-tender unbekanntem Reisenden gestohlen und seitdem in der Gegend von Golditz verborgen hatte. In Ansehung der gegen Leopold und Gaußsch verübten Thätlichkeiten gab er heute vor, damals sehr betrunken gewesen zu sein, so daß er nicht gemitte, was er that, wollte sich auch der gebrauchten Worte: „Quad, verschüchter, laß mich los“ nicht erinnern, konnte sich aber dennoch, trotz seiner Trunkenheit, deutlich erinne-rem, mit dem Messer bloß gespielt zu haben und an dessen Wiedererlichung durch Beide vertheuert worden zu sein,

sein Miß-Abend 7 rovoisl nglas. verandert- fein Lei-Gicht, neumattische x. 18 heres Mit-Franz 3, in da-chten-ästige und usfache ist. B lfe ip-folgen des rigkeit und edition der ten, nach- fates in r Dippol-om 1. De- rones in nicht gut wenn et- gen herbe-nersdor'ec. Swar t mit der er Brand- welche von zeigt hat, eugen be- lie Sprige htere An-nachen un-Wahrheit Markt ist ähen nicht dem auch mein reich e Namen, Hofalie Hoffmann, Andere, zur Ver- der lieben gerd bei- in vielen, ebsbürgen hella von und Der- darüber Der Ver- ch Würge nd die in nen z. H- u. Holz- u. Holz- u. Holz- worden, und Herz- Hellen n bunten hlen sich einen Er- Gabe für Musäus e Jugend ann, mit ann Hoff- verlorenen 8 schönen als allge- verlag der in Stutt- eue Folge unter dem ist eine enswerthe e und für voll prakti- che hie hrt. 22 : 2 Rgr. te für 5 nde Reif- Buch- ist reich chaupt in iseln ein und stes zky.